

Begriffsklärung

L = lesbian, lesbisch

G = gay, schwul

B = bisexual, bisexuell

T = transgender, transgeschlechtlich

I = intersexual, intergeschlechtlich

queer = LGBTI Lebensweisen
(in diesem Kontext)



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Coming-out



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

ca. 10 % aller Jugendlichen sind queer

Inneres Coming-out

schon immer gewusst: 10 %

bis 10 Jahre: 26%

bis 13 Jahre: 60 %

bis 15 Jahre: 85 %

Transgeschlechtliche Identität:

Fast 20 % haben es schon immer gewusst

(Lynne Hiller et al.: Writing themselves in 3, Melbourne 2010.
Stichprobe 3134 Jugendliche, Alter 14-21 Jahre)

LGBT Lebensweisen



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

→ in jeder Klasse und jedem Kollegium sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die selbst LGBTI sind/werden oder LGBTI Personen in ihrem Umfeld erleben

Das erste Mal verliebt



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

„Was ging dir durch den Kopf, als dir das erste Mal bewusst wurde, dass du dich von Jungen (*oder Mädchen oder Jungen und Mädchen*) sexuell angezogen fühlst?“

	Heterosex. Jugendliche	Bisexuelle Jugendliche	Lesbische / schwule Jugendliche
„Verliebtheit und Schwärmerei“	32,2 %	3,1 %	6,5 %
„Panik und Verzweiflung“	1,7 %	17,4 %	21,2 %

(Watzlawik: „Uferlos?“. Aachen, 2004. Stichprobe: 271 Mädchen und 447 Jungen)

Reaktionen des sozialen Umfelds



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Zwei Drittel der in der Berliner Studie befragten Jugendlichen hatten **negative Reaktionen von ihrem sozialen Umfeld** erlebt, die von Beschimpfungen bis zu körperlicher Gewalt reichten

(Karin Schupp: Sie liebt sie. Er liebt ihn. Berlin, 1999.
Stichprobe: 217 LGB Jugendliche zwischen 15 und 28 Jahren)

Reaktionen in der Familie



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Mehr als 50 % der befragten Jugendlichen berichten von Vorurteilen und Diskriminierung in ihrer Familie

Typische Familienreaktionen auf ein Coming-out: Anzweifeln, Leugnen und Forderungen, „wieder normal zu werden“

(Social exclusion of young LGBT people in Europe, 2006)

Mindestens ein Elternteil reagiert negativ auf die lesbische Tochter oder den schwulen Sohn

(Karin Schupp: Sie liebt sie. Er liebt ihn, Berlin, 1999)



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Reaktionen in der Schule

LGB Befragte äußern:

- Verbale Gewalt: 53%
- Einschüchternde Blicke: 33%
- Cybermobbing: 23%
- Körperliche Gewalt: 16%
- Gewalt gegen Eigentum: 11%
- Morddrohungen: 6%

(Guasp, April / Stonewall - THE SCHOOL REPORT, 2012.
Stichprobe: 1614 LGB Jugendliche)

Reaktionen in der Schule



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Wie viele Schüler_innen berichten, dass jemand der folgenden Zielgruppen interveniert hat, als diese das **Mobbing** beobachtet haben? (Prozentanteil der Antwort von allen LGBT Schüler_innen)

Andere Schüler_innen:	ja 43%	nein 57%
Lehrkräfte:	ja 40%	nein 60%
anderes Personal:	ja 16%	nein 84%
Schulleitung:	ja 13%	nein 87%

Wie viele Schüler_innen berichten, dass Lehrkräfte und anderes Personal in der Schule intervenieren wenn sie **homophobe Sprache** hören? (Prozentanteil der Antwort von allen LGB Schüler_innen)

Jedes Mal: 10%
Meistens: 23%
Manchmal: 41%
Nie: 26%

(Guasp, April / Stonewall - THE SCHOOL REPORT, 2012. Stichprobe: 1614 LGB Jugendliche)

Verhalten von Schüler_innen



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Schüler_innen sagen aus, dass in den vergangenen 12 Monaten

- 62% (6. Klasse) bzw. 54% (9.+10.Klasse) der Mitschüler_innen

mindestens ein Mal das Wort **„schwul“** oder **„Schwuchtel“** als **Schimpfwort** verwendet haben.

- 49% (6. Klasse) bzw. 34% (9.+10. Klasse) der Mitschüler_innen über andere Personen **gelästert haben**, die für lesbisch oder schwul gehalten wurde.

(Klocke: Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen. Berlin 2012.

Stichprobe: 20 Schulen, 787 Schüler_innen, 27 Lehrkräfte, 12 Schulleitungen, 14 Elternvertreter_innen)



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Verhalten von Lehrkräften

Schüler_innen sagen aus, dass sie in den letzten 12 Monaten mitbekommen haben, dass die Klassenlehrkraft...

- sich über geschlechtsnonkonformes Verhalten von Jungen bzw. Mädchen lustig gemacht hat (36% bzw. 34%)
- gelacht hat, als Witze über Schwule oder Lesben gemacht wurden (25%)
- meistens gezeigt hat, dass sie die Schimpfwörter „schwul“, „Schwuchtel“ oder „Lesbe“ nicht duldet (35%)

(Klocke: Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen. Berlin 2012.

Stichprobe: 20 Schulen, 787 Schüler_innen, 27 Lehrkräfte, 12 Schulleitungen, 14 Elternvertreter_innen)

Mögliche negative Folgen aufgrund der Reaktionen des sozialen Umfelds nach dem Coming-out



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

LGB Jugendliche:

- Lern- und Verhaltensprobleme
- Ess-Störungen, Drogenkonsum, Schulverweigerung, (Auto-) Aggression
- Suizidneigung (Gefährdung: 4-6 Mal höher)

(Sie liebt sie. Er liebt ihn. 1999, Berlin. Senatsverwaltung für Schule, Jugend Sport Stichprobe 217 LGB Jugendliche, 15-27 Jahre)

Alle Kinder und Jugendlichen:

- Angst vor Ausgrenzung, Beschränkung des eigenen Handlungsspielraums, Abwertung von Vielfalt

Pädagogische Fachkräfte:

- Unsicherheit im Umgang mit LGBTI-Themen

Mögliche negative Folgen aufgrund der Reaktionen des sozialen Umfelds nach dem Coming-out

- Studien mit LGBT Jugendlichen haben ergeben, dass ihr höherer Gebrauch von Drogen im Zusammenhang mit Mobbing/ Beschimpfungen/ Schmähungen aufgrund ihrer LGBT-Lebensweise besteht. Viele dieser jungen Menschen gebrauchen Drogen um die Ablehnung und Feindlichkeit aus Familie, Schule und anderen Gemeinschaften zu kompensieren.
- Bei Menschen, die homophobe Beschimpfungen erfahren haben, besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit exzessiver Drogen zu nutzen.
- Der Drogenkonsum steigt mit zunehmender Gewalterfahrung. Am meisten wurden Drogen konsumiert von denen, die physisches Mobbing erfahren haben.

(Writing themselves In, Part 3 (2010) Australien.
Stichprobe: 3134 Jugendliche, 14-21 Jahre alt)



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Regenbogenfamilien



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Klassisch betrachtet lebt in Regenbogenfamilien mindestens ein Elternteil lesbisch oder schwul. Die erweiterte Definition bezieht auch Familienformen mit ein, in denen mindestens ein Elternteil bisexuell lebt oder ein Elternteil eine trans- oder intergeschlechtliche Identität aufweist.

Die Kinder stammen zum Teil aus früheren heterosexuellen Beziehungen oder wurden z.B. durch Insemination gezeugt. Seit 2007 gibt es durch eine Erweiterung des Lebenspartnerschaftsgesetzes die Möglichkeit zur Stiefkindadoption, so dass beide Lebenspartner_innen das Elternrecht erhalten können.

Regenbogenfamilien

- Fehlende Akzeptanz durch soziale Umwelt
- Defizitperspektive: Annahme, den Kindern fehle „irgendetwas“
- Diskriminierungs- und Stigmatisierungserfahrungen: in der Peer-group besonders häufig Beschimpfungen, Androhung von Gewalt, Beschädigung von Eigentum, reale Gewaltanwendung
- Kinder aus Regenbogenfamilien entwickeln sich genauso häufig hetero- oder homosexuell wie in heterosexuellen Familien
- Entscheidend für das Wohlergehen der Kinder ist die Qualität des Zusammenlebens in der Familie und nicht die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität der Eltern.

(Quelle: Marina Rupp: Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften, 2009)



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Schule: Normativer Rahmen

Aspekte schulischer Sexualerziehung

- Sprache
- Geschlechterrollen
- Gleichgeschlechtliche Lebensweisen
- Verschiedene Kulturen
- Behinderung
- Körper und Sexualität
- Sexuelle Gewalt

(Allgemeine Hinweise zu den Rahmenplänen für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule A V 27: Sexualerziehung, 2001)



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Thematisierung von sexueller Vielfalt durch die Klassenlehrer_in



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Schüler_innen sagen aus, dass sie in den letzten 12 Monaten

- nicht mitbekommen haben, dass die Klassenlehrkraft mit Unterrichtsmaterialien gearbeitet hat, in denen auch Lesben oder Schwule vorkommen (78 %)
- nicht mitbekommen haben, dass die Klassenlehrkraft jemals gesprochen hat über
 - Lesben (64%)
 - Schwule (66%)
 - Bisexuelle (86%)
 - Transsexuelle (14%)

(Klocke: Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen. Berlin 2012.

Stichprobe: 20 Schulen, 787 Schüler_innen, 27 Lehrkräfte, 12 Schulleitungen, 14 Elternvertreter_innen)



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Einfluss der Lehrkräfte

Schüler_innen verhalten sich umso diskriminierender je häufiger sich deren **Klassenlehrer_in abwertend** gegenüber LGBT verhält.

Explizite Einstellungen:

Je häufiger Lehrkräfte sexuelle Vielfalt im Unterricht **thematisiert** hatten, desto positiver waren die expliziten Einstellungen gegenüber LGBT sowohl bei den 6. als auch bei den 9./10. Klassen.

(Klocke: Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen. Berlin 2012.

Stichprobe: 20 Schulen, 787 Schüler_innen, 27 Lehrkräfte, 12 Schulleitungen, 14 Elternvertreter_innen)

Ausblick



QUEER
FORMAT

Bildungsinitiative
QUEERFORMAT

Akzeptanz

sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

ist vorteilhaft für alle Kinder,

Jugendlichen und Erwachsenen

in der Schule